

Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft =
Bulletin de la Société Suisse de Musicologie

Herausgeber: Schweizerische Musikforschende Gesellschaft

Band: 1 (1934)

Heft: 3

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN

DER SCHWEIZ. MUSIKFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

BULLETIN DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DE MUSICOLOGIE

Erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder gratis, für Nichtmitgl. Fr. 4.-. Einzelheft 1.25
Schriftleitung (Zeisigweg 8, Zürich 2): Dr. WILLI SCHUH und Dr. ERNST MOHR
Pour la Suisse romande: ANDRÉ DE BLONAY, 5, Chemin Bertrand, Genève

ZÜRICH, 1. Juli 1934

HEFT 3

1. JAHRGANG

Zur Musikgeschichte Freiburgs i. Ue. im 15./16. Jahrhundert

Von Karl Gustav Fellerer, Freiburg i. Ue.

Schon früh entwickelt sich in der 1157 gegründeten Stadt Freiburg i. Ue. kulturelles Leben. Seit der Gründung der Stadt sind Schulen bezeugt¹. Die Schule wird auch mit dem Klerus der wichtigste Träger des Musiklebens bis zum 17. Jahrhundert. Sie hat den Kirchengesang zu versehen und wird so die Grundlage zu der zu Beginn des 16. Jahrhunderts erfolgten Gründung der Kantorei. Die seit 1283 an Stelle der Pfarrkirche des 12. Jahrhunderts erbaute St. Niklauskirche² steht im Mittelpunkt des Freiburger Musiklebens. Der 1314 berufene Pfarrer Ludwig von Straßberg hat sich nicht nur um den Bau der Kirche sehr verdient gemacht, sondern als ehemaliger Kantor zu Straßburg sicher auch den Kirchengesang gefördert³.

In der ältesten Freiburger Schulverordnung 1424 fordert der Rat, daß u. a. die sieben Bußpsalmen in der Schule gelehrt werden müssen, um als Schulgebet und Gesang beim Gottesdienst und bei Prozessionen zu dienen. Zu den besonderen Aufgaben des Schulmeisters und der Schule gehört das Salve-Singen, für das seit 1400 immer wieder Ausgaben in den Rechnungen vermerkt sind⁴. Insbesondere seit dem Auftreten der deutschen Schulmeister scheint auf den Schulgesang gesteigerter Wert gelegt worden zu sein⁵. Bei Ernennung des Schulrektors *Walderer* fordert der Rat ausdrücklich, die Schüler zum Chorgesange zu erziehen,⁶ und 1460 läßt er eine Wandtafel für den Ge-

¹ F. Heinemann, Geschichte des Schul- und Bildungslebens im alten Freiburg bis zum 17. Jahrhundert. Freiburg 1895, S. 12ff.

² Vgl. M. Lusser, Die Baugeschichte der Kathedrale St. Niklaus zu Freiburg im Uechtland von ihren Anfängen bis um 1500 in Freiburger Geschichtsblätter XXXI, 1933, S. 1ff. — H. Raemy de Bertigny, Précis général de l'histoire ecclesiastique du Canton de Fribourg 1853, S. 36ff.

³ Er war Kantor zu Straßburg, Propst zu Solothurn, Domherr zu Konstanz und Basel.

⁴ 1450 bewilligt der Rat eine besondere Vergütung, damit das Salve an den Samstagen und Festen nicht vernachlässigt werde (Rats-Manual 1450; vgl. auch Säckelmeister-Rechnung 1451/I, 1456/I. — Alle hier zitierten Archivalien befinden sich im Staatsarchiv Freiburg i. Ue.).

⁵ Heinemann, a.a.O. S. 45, S. 52.

⁶ Rats-Manual 1470, 22. Januar.